

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Griechische Geschichte

Abicht, Karl Ernst

Heidelberg, 1889

§ 4. Die Götter der Griechen

[urn:nbn:de:bsz:31-3146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3146)

von Göttern abstammen, als Bewältiger von Räubern und wilden Tieren zu Wohlthätern der Menschheit werden, Thaten übermenschlicher Kraft verrichten, in Gemeinschaft mit anderen Helden ruhmvolle Kriegszüge zu Wasser und zu Lande unternehmen, Städte anlegen, Staaten gründen.

Hervorragende Helden dieser Art, an deren Namen sich die wichtigsten Sagen anknüpfen, sind¹

Herakles, der Stammheros der Dorer,

Theseus, der Stammheros der Joner.

Von mehreren Helden gemeinsam unternommene Heerfahrten waren

1. der Argonautenzug unter Jasons Führung,

2. der Zug der Sieben gegen Theben, welcher an die Sage von König Ödipus anschließt,

3. der trojanische Krieg (1194—1184). Die Kämpfe der Helden vor Troja (Ilion) sind von dem griechischen Dichter Homer in einem Heldengedicht, der Ilias, die Irrfahrten des von Troja heimkehrenden Odysseus in der Odyssee besungen.

§ 4. Die Götter der Griechen.

Die Religion der alten Griechen wie die aller arischen Völker war ursprünglich Naturdienst; sie dachten sich die in der Natur wirkenden Kräfte als Götter in frei wirkender Persönlichkeit und gaben ihnen eine schöne menschliche Gestalt. Daneben stellten sie sich die ganze Natur, Wälder und Berge, Felder und Wiesen, Flüsse und Seen von göttlichen Wesen belebt vor.

Bald wurden auch die Eigenschaften der Menschennatur, ihre Empfindungen und Leidenschaften in erhöhter Wirksamkeit den Göttern beigelegt.

Die zwölf herrschenden Gottheiten sind in dem olympischen Götterkreis vereinigt; sie standen sämtlich unter einer höheren Macht, der Moira (Schicksalsnotwendigkeit). Die Götter hießen:

1. Zeus (Jupiter), der Gott des Himmels, der Wolkenjammer, der Donnernde, Vater der Götter und Menschen. 2. Hera (Juno), des Zeus Gemahlin, Göttin und Beschützerin der Ehe. 3. Poseidon (Neptun), Bruder des Zeus, Gott des Meeres. 4. Pallas Athene (Minerva), Lieblingstochter des Zeus. Als Kriegsgöttin ist sie vornehmlich Beschützerin der besonnenen Tapferkeit; im Frieden ist sie Göttin der Weisheit und Beschützerin der Künste. 5. Apollon, Sohn des Zeus und der Leto (Latona), Sonnen- und Lichtgott (Helios, Phöbus); er ist auch Heil- und Sühnegott, Gott der Weissagung und Dichtkunst, Anführer der neun Musen (Μοῦσαι). 6. Artemis (Diana), Schwester des Apollon, wie dieser auf Delos geboren. Sie ist Mondgöttin, Göttin der Jagd und des Waldes, Schirmerin der Keuschheit. 7. Hephästus (Vulkan), Sohn des Zeus und der Hera, Gott des Feuers und der Metallbereitung. 8. Aphrodite (Venus), seine Gemahlin, Göttin der Liebe und Schönheit. Ihr Sohn ist der Liebesgott Eros (Amor); ihr Gefolge bilden die drei Charitinnen (Grazien) oder Göttinnen der Anmut. 9. Ares (Mars), Gott des Kriegs. 10. Hermes (Merkur), der Götterbote, Gott der Beredsamkeit,

¹ Vergl. des Verfassers Lesebuch aus Sage und Geschichte. Heidelberg, 1883.

des Handels und Gewinns. 11. Hestia (Vesta), Göttin des häuslichen Herdes und Glücks. 12. Demeter (Ceres), Schwester des Zeus, Göttin der fruchtbringenden Erde und des Ackerbaues als der Grundlage bürgerlicher Ordnung und friedlichen Lebens. — Iris war die Botin der Götter.

Der Kultus der Demeter wurde mit den unterirdischen Göttern in Beziehung gesetzt, an deren Spitze Hades (Pluto) und seine Gattin Persephone (Proserpina) standen. Von einem Leben nach dem Tode (im Hades) und einer ewigen Vergeltung (entweder im Elysium oder Tartarus) gaben die eleusinischen Mysterien sinnbildliche Andeutungen.

Als fremder Götterdienst fand schon früh der thrakische Kultus des Dionysos (Bacchus), des Gottes des Weinstocks, in Griechenland Eingang.

Nach der Vorstellung der Griechen galt als Sitz der Götter der Berg Olympus in Thessalien.

Mit der Religion standen die Orakel (Weissagestätten), aus welchen man den Götterwillen zu vernehmen glaubte, in enger Verbindung. Unter denselben war das älteste das des Zeus zu Dodona in Epirus (Zeichenorakel), das besuchteste das des Apollon zu Delphi (Spruchorakel), in dessen innerstem Heiligtum die Priesterin Pythia ihre Weissagesprüche erteilte.

II. Von der dorischen Wanderung bis zum Anfang der Perserkriege (1104—500).

§ 5. Die dorische Wanderung (Rückkehr der Herakliden). Die griechischen Kolonien.

Den Anfang der eigentlichen geschichtlichen Zeit bilden große Wanderungen der Stämme und Veränderungen ihrer Wohnsitze, mit welchen die Ausföndung und Gründung von Kolonien in Zusammenhang steht. Die folgenreichste dieser Wanderungen ist

1104

die dorische Wanderung.

Um das Jahr 1104 wanderten die Dorer, von anderen Stämmen verdrängt, aus ihren Wohnsitzen in Thessalien (am Othrys und Öta) nach Mittelgriechenland aus. Hier ließen sie sich zuerst in der nach ihnen benannten Landschaft Doris nieder, wo sie die dorische Tetrapolis gründeten, und vereinigten die um das delphische Orakel wohnenden Völkerschaften zu einem Bunde (der delphischen Amphiktionie). Weil aber die Landschaft Doris für ihre Bevölkerung zu klein war, so setzte ein Teil der Dorer unter Führung der Nachkommen des Herakles (der Herakliden Temenus, Kresphontes, Aristodemus) im Bunde mit Atolem unter Drylus von Naupaktus aus über den korinthischen Meerbusen nach dem Peloponnes über, dessen vorwiegend achäische Bevölkerung von ihnen nach schweren Kämpfen unterworfen wurde; der letzte achäische König war Erisamenus, Sohn des Orestes. Nur in dem rings von Gebirgen umschlossenen Arkadien behaupteten sich die Achäer.